

ZWISCHEN DONAU UND MARITZA – EINE LITERTURREISE MIT FELIX KANITZ IM HEUTIGEN BULGARIEN

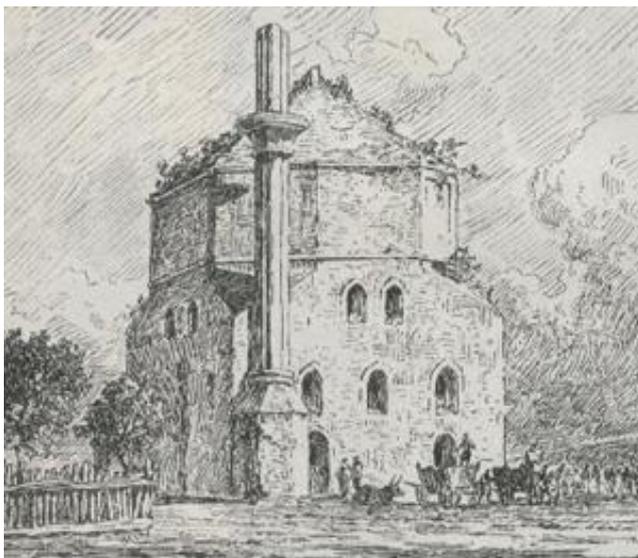
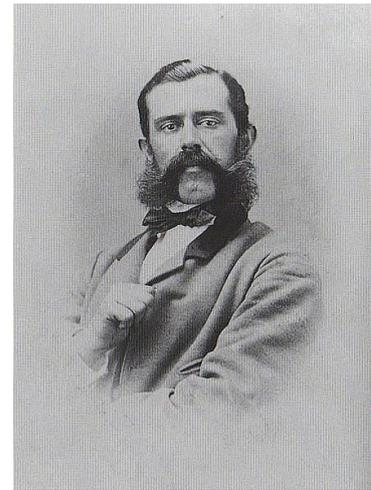
WER IST FELIX PHILIPP KANITZ?

Im Österreichischen Biographischen Lexikon ist Felix Kanitz eine knappe Spalte gewidmet, sein Name ist der breiten Allgemeinheit völlig unbekannt. Bei einer bulgarischsprachigen Internetsuche stößt man sogleich auf Bezeichnungen wie „Der Kolumbus des Balkans“ und zahlreiche wissenschaftliche Artikel, die auf seine vielseitigen Tätigkeiten Bezug nehmen.

Wer ist dieser Mann und was hat er geleistet, dass man sich seiner so ungleich erinnert?

Felix Philipp Kanitz kommt am 2. August 1829 als Sohn wohlhabender Eltern in Pest im damaligen Kaiserreich Österreich-Ungarn zur Welt. Der Vater verstirbt früh, und Felix legt eine ausgeprägte musikalische und künstlerische Begabung

an den Tag. Die Mutter schickt ihn als Jugendlichen zur Ausbildung nach Kassel, wo er an der Kunstakademie Zeichnen, Malen und Druckgrafik studierte. Als 18-Jähriger kommt Kanitz nach Wien, studiert an der Universität und arbeitete als Illustrator für verschiedene Publikationen (vgl. ÖBL 215). Er ist mit zahlreichen Gelehrten in Kontakt und hat durch Aufträge für Tageszeitungen die Möglichkeit zu reisen, so etwa zur Pariser Weltausstellung 1855 und genießt künstlerische Fortbildungen in Nürnberg, Leipzig und Dresden.



Zeichnung Belgrader Moschee, ca. 1860

1850 hat er zum ersten Mal Montenegro bereist und wendet sich ab 1858 ganz dem europäischen Südosten zu: Über 20 Jahre lang reist er mit leidenschaftlichem wissenschaftlichen Interesse durch die Region. Im damaligen Fürstentum Serbien zeichnet er die byzantinischen Monumente und machte sie so erstmals westeuropäischen Augen zugänglich (vgl. ÖBL 215).

Die damals gängigen Landkarten der Balkanregion weisen zahlreiche weiße Flecken auf, deren viele Kanitz besonders durch seine Aufenthalte in Bulgarien schließt. Er beherrscht sowohl die serbische

als auch die bulgarische Sprache (ÖBL 215f) und überquert auf seinen Forschungsreisen insgesamt 18 Mal den Balkan.

Ein Beispiel für Kanitz' Schriften, die heute noch gern herangezogen werden, ist die Beschreibung des Klosters Trojan, das zuvor zwar von Chronisten im Kloster selbst behandelt wurde, deren Arbeit aber lang nicht in zeitgenössischer Sprache verfügbar war.

Das römische Erbe in Bulgarien dokumentiert er ebenso wie den osmanischen Verwaltungsapparat.

Von 1870 bis 1874 kuratiert Kanitz die anthropologisch-naturgeschichtliche Sammlung des Kaiserhauses, später Teil des Naturhistorischen Museums Wien.



Zeichnung Fabrik Dobri Željazkob, Sliven (seit 1835)

Das dreibändige Werk „Donau-Bulgarien und der Balkan“ erscheint zu einer Zeit, als ein gewisses Maß an Industrialisierung sich bemerkbar macht – etwa im Eisenbahnverkehr, oder in neu entstehenden Fabriken: Jene in Sliven, die als erste der Region gilt, ist auf einer Zeichnung von ihm dokumentiert. Kanitz' Forschung ist so eine wertvolle Informationsquelle aus einer inzwischen verschwundenen Welt. Seine Illustrationen erwiesen sich als

einzigartige Bilddokumente der letzten Jahre der osmanischen Herrschaft in Bulgarien und haben insofern einen hohen historiographischen Wert.

Die von ihm angefertigte Landkarte von Nordbulgarien (zwischen Balkangebirge und Donau) wurde laut der Überlieferung sowohl im russisch-türkischen Krieg von den Russen, als auch zur Teilung des Fürstentums Bulgariens 1878 herangezogen (vgl. Borisov 2021).

Schon zu Lebzeiten wird er Mitglied der Serbischen und der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften. Das Institut für Balkanstudien der Serbischen Akademie gründet im Jahr 2010 mit Beteiligung der Universität Wien und anderen den Felix-Kanitz-Verein, der sich der Stärkung kultureller Beziehungen und wissenschaftlicher Kooperationen widmet (vgl. Ivanji 2011). Es sind ein Gebiet in der Antarktis sowie ein Dorf nahe Vidin nach ihm benannt, ferner Straßen in Sofia und Varna.

Wir sehen in Felix Philipp Kanitz einerseits den Typus des ‚neugierigen Westlers‘, der von der Lust an der ‚Entdeckung‘ mit all ihren kolonialistisch anmutenden Assoziationen getrieben ist, andererseits aber auch einen sensiblen Kreativen mit wahren Interesse und Wertschätzung für die Welt. Viele seiner Aufzeichnungen sind heute in West- und Mitteleuropa – auf Linie mit dem westeuropäischen Selbstverständnis – außerhalb gewisser akademischer Nischen von geringem Interesse. In Bulgarien hingegen ist Kanitz' Beitrag zur systematischen Sammlung von Informationen nicht nur über Topographie, sondern auch Kultur und Geschichte bis heute anerkannt.

Quellen:

Borisov 2021: Борисов, Д. *Феликс Каниц - Колумб на Балканите: Как е изглеждала България преди Освобождението?* 03.03. 2021. <<https://btvnovinite.bg/predavanja/tazi-sutrin/feliks-kanic-kolumb-na-balkanite-kak-e-izglezhdala-balgarija-predi-osvobozhdenieto.html>> [abgerufen an 25.07.2021]

Invanji 2011: Invanji, Andrej. *Kulturerbe soll nie wieder Feindschaft begründen*. In: [Der Standard](#), 4. Januar 2011, S. 8.

ÖBL: Österreichisches Biographisches Lexikon. Band 3. Verlag: Österreichische Akademie der Wissenschaften, 215f.